

## BUCHBESPRECHUNGEN

GERHARD BINDER / GÜNTHER  
FREDE / KARL KOLLNIG / FELIX  
MESSERSCHMID

### POLITISCHE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1953,  
159 Seiten, Preis Leinen 6,80 DM.

Das Bewußtsein von der Wichtigkeit der politischen Bildung und Erziehung ist auch bei uns wach geworden. Die Kultusminister der Länder haben schon vor vier Jahren bedeutende Grundsätze aufgestellt und dabei die politische Bildung zum Unterrichtsprinzip für alle Fächer und alle Schularten erhoben. Trotzdem hängt der staatsbürgerliche Unterricht noch mehr oder weniger in der Luft. Nicht selten bleibt er auf die zusammenhanglose Vermittlung elementaren Wissens beschränkt. Vielen Lehrern ist es noch immer unklar, daß unser Staatswesen ohne politisch gebildete Menschen keinen Bestand haben kann und es heute darauf ankommt, „daß in dem jungen Menschen jene Fähigkeiten und Kräfte entwickelt werden, welche sich auf die Gestaltung der Ganzheit richten, die das Leben des einzelnen und der Gruppen umschließt und bestimmt; daß ihm der Blick dafür geöffnet wird, wie diese Ganzheit beschaffen ist; worin ihre Akte, ihre Bezüge, ihre Gefährdung, ihre Ziele, ihr Wesen bestehen; daß die Verantwortung für sie und die Freude daran geweckt werden, sich der erworbenen Fähigkeiten und Kräfte sachgerecht und zur Durchsetzung dessen, was nötig, richtig und gut ist, zu bedienen“. Politische Bildung ist also weit mehr als nur ein neues Fach. Sie ist ein „unentbehrlicher Teil der Bildung zum ganzen, zum erwachsenen Menschen“. Abgesehen von den Bedenken vor einem Auftrag, der nach allen Seiten grenzenlos und ungesichert ist, der schulfremden Mächten Einlaß in den pädagogischen Bereich zu gewähren scheint und die jetzt schon überwältigende Stofffülle noch vermehrt, rührt die Zurückhaltung zahlreicher Lehrer sicherlich auch daher, daß die Politik für viele von ihnen Neuland ist. Sie werden damit nicht fertig.

Das vorliegende Buch wird ihnen eine erstklassige Hilfe sein. Als Herausgeber zeichnen vier erfahrene Pädagogen, die auch die letzten Zweifel an der Dringlichkeit der zu lösenden Aufgabe beseitigen. Sie zeigen ganz konkrete Wege zur Verwirklichung der politischen Bildung auf, indem sie die Beziehungen der einzelnen Unterrichtsfächer zur gemeinschaftskundlichen Gesamtaufgabe darlegen und in 16 Kapiteln inhaltlich und methodisch besonders wichtige Sachgebiete umreißen, die in den oberen Klassen der höheren Schulen im politischen Unterricht behandelt werden können.

Die Hervorhebung der wesentlichsten Gesichtspunkte der zu erörternden Themen und viele Literaturhinweise erleichtern dem Lehrer das Eindringen in die Materie.

Dieses grundlegende Werk ist eine vorzügliche Anleitung zur Gestaltung des Unterrichts in Gemeinschaftskunde. Es gehört in die Hand eines *jeden* Lehrers, gleichgültig ob er für Latein zuständig ist oder für Geschichte und Erdkunde. Darüber hinaus ist es allen zu empfehlen, die sich mit den Tatsachen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens vertraut machen wollen und nicht wissen, wo sie anfangen sollen. — Verfassern und Verlag gebührt Anerkennung für diesen wertvollen Beitrag zur Förderung der politischen Bildung unseres Volkes und damit zur Sicherung unseres demokratischen Staatswesens. rb

WILHELM MOMMSEN

### DEUTSCHE PARTEIPROGRAMME DER GEGENWART

Isar Verlag Dr. Günter Olzog, München 1954, 104  
Seiten, Preis kart. 3,— DM.

„Diese Sammlung der programmatischen Äußerungen der Parteien, die im zweiten Bundestag vertreten sind, ist als Fortsetzung der im Jahre 1951 erschienenen Veröffentlichung des Marburger Historikers „Deutsche Parteiprogramme — Eine Auswahl vom Vormärz bis zur Gegenwart“ sehr zu begrüßen. Die beiden Bände zeigen, wie sich die Parteien allmählich von weltanschaulich gebundenen Programmen lösen und dem Wähler — ohne auf grundsätzliche Erklärungen ganz zu verzichten — immer mehr Arbeits- und Aktionsprogramme mit konkreten Forderungen und Stellungnahmen zu den politischen Tagesproblemen vorlegen. Die Zusammenstellung enthält das Hamburger Programm der CDU vom 22. April 1953, das Anfang 1954 verfaßte Grundsatzprogramm der CSU, das Dortmunder Aktionsprogramm der SPD vom 28. September 1952, das Wahlprogramm der FDP vom 28. Juni 1953, das Arbeitsprogramm der DP vom 30./31. Mai 1953 und das Programm des Gesamtdeutschen Blocks/BHE. Als Anhang ist eine kleine Wahlübersicht beigegeben. rb

RUDOLF WILDENMANN

### PARTEI UND FRAKTION

Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim am Glan 1954,  
211 Seiten, brosch. 16 DM, Leinen 19 DM.

In der von *Dolf Sternberger* herausgegebenen „Schriftenreihe der Vereinigung für die Wissenschaft von der Politik“ erschien als Band II die hier angezeigte Arbeit. Politische Wissenschaft sei in Deutschland nicht erst seit 1933 verkümmert, stellt der Verfasser fest,

und wir pflichten ihm bei. Dies resultiert wieder aus einem Mangel an diesbezüglichem Wissen sowohl als auch in einem Mangel an Bewußtsein für die wirksamen politischen Umstände. Diesen offenkundigen Mängeln versucht die Gruppe Sternberger durch eine mit neuesten wissenschaftlichen Methoden betriebene Erforschung zuerst des Nächstliegenden — hier der Gestaltungskräfte der politischen Macht (Partei, Fraktion, Führungsstab) — zu steuern. Dabei gibt es manchen Fingerzeig auf Wunden, Zweifelhafte und Unzulängliches, das von den Parteien teils zugegeben, teils bestritten werden dürfte. Angezogen sind hier CDU, SPD, FDP und BHE. Die Parteien sollten sich der Auseinandersetzung mit der Gruppe der Kritiker nicht verschließen, die für eine bessere Erfassung und Verwirklichung der parlamentarischen Demokratie eintritt. *Wildenmann* hat ein höchst beachtenswertes Buch vorgelegt. Da aber die Dinge im Fluß sind und Tendenzen sich verschieben, wird zu seinem Thema zweifellos noch mehr zu sagen sein. Ri.

## THEODOR MAUNZ

## DEUTSCHES STAATSRECHT

Ein Studienbuch

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München und Berlin  
1954, 3. Auflage, 340 Seiten, Preis kart. 10,— DM.

Die Kenntnis der wichtigsten staatsrechtlichen Zusammenhänge gehört zur Allgemeinbildung. Politische Entscheidungen und eine echte Anteilnahme des Bürgers am öffentlichen Leben sind ohne dieses Wissen unmöglich. Leider hält eine übertriebene Scheu vor der Jurisprudenz und der Ausdrucksweise ihrer Vertreter viele davon ab, sich mit den Grundfragen unseres staatlichen Daseins ernsthaft zu beschäftigen. Dabei bereitet das Eindringen in diese Materie gar keine so überwältigenden Schwierigkeiten. Für den „Alltagsgebrauch“ geühen die einfachen Erläuterungen in den Broschüren und Schriftenreihen, die von verschiedenen Institutionen herausgegeben werden. Der Student und alle anderen, die tiefer in die staatsrechtliche Problematik eindringen wollen, kommen ohne wissenschaftliche Werke natürlich nicht aus. Das im Rahmen der bewährten „Kurzlehrbücher für das juristische Studium“ erschienene Lehrbuch des Münchener Professors *Theodor Maunz* gibt ihnen ein lebensnahes Bild von den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen in der Bundesrepublik und der Sowjetzone. Die Darstellung beschränkt sich nicht auf die allgemeinen Grundlinien, sondern geht vielfach auf rechtliche Einzelheiten und Meinungsverschiedenheiten ein. Infolge der fruchtbaren Gesetzgebungsarbeit des Bundestages, höchstrichterlicher Urteile und bedeutender politischer Ereignisse, die neue Rechtsfragen aufgeworfen haben, ist der Stoff des

Staatsrechts in den letzten Jahren stark angeschwollen. Die; 2. und vor allem die jetzt vorliegende 3. Auflage dieses ausgezeichneten Lehrbuches, hat diesem Wachstum voll Rechnung getragen. Den staatsrechtlichen Erwägungen, die das Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands begleiten, wurde besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Das Buch ist aktuell sowohl in bezug auf die politische Entwicklung bis zum Januar 1954 als auch im Hinblick auf den gelungenen Anschluß an die juristische Praxis. Es verdient uneingeschränkte Anerkennung. B.

ARNOLD WINKLER

## GRUNDLAGEN DER POLITIK

Sammlung „Die Universität“, Humboldt Verlag,  
Wien 1949, 212 Seiten, Preis Halbleinen 7,50 DM.

In fünf Abhandlungen weist *Prof. Arnold Winkler* von der Hochschule für Welthandel in Wien an Hand gut ausgewählter Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart (besonders des Donauraums) nach, wie sehr die politische Arbeit durch die geistige Qualität und Bildung der handelnden Personen bestimmt wird und das Schicksal der staatlichen Gesellschaft unentrinnbar an die Psychen und Motive ihrer Lenker gebunden ist. Er hebt hervor, daß die unzählbaren politischen, sozialen und ökonomischen Probleme unserer Epoche ihre Konzentration gefunden haben in der um eine Antwort ringenden Weltfrage, ob in den nächsten Zeitläuften das Leben auf der Erdoberfläche vom ökonomisch-sozialen Individualismus oder Kollektivismus regiert werden soll. Ohne Rücksicht darauf, wie sie entschieden werde, dürfe das friedliche Zusammenleben auf der Erde nicht mehr von Sympathien und Antipathien bedingt werden, weil die Menschen künftig weder einander ausweichen könnten durch Erwerb eines Niemandslandes noch einander vernichten dürften durch den Massenmord Krieg. Das wichtigste Mittel zur Schaffung eines Weltfriedens sieht der Verfasser in einer guten Weltökonomie, in dem ausreichenden Versorgen aller Menschen mit den benötigten und gewünschten Waren. Den Krieg lehnt er als Mittel der Politik grundsätzlich ab. Eine militärische Auseinandersetzung zwischen Ost und West ist für ihn gleichbedeutend mit einer Katastrophe für die gesamte weiße Menschheit. Sehr viel Raum ist dem Thema „Sozialismus und Innenpolitik“ gewidmet. Winkler geht vor allem auf die Arbeiten von *Lorenz Stein* und *Moses Heß* ein, die zu wertvollen Bausteinen im Gebäude des Marxismus wurden. Im Hinblick auf die Auswirkungen der marxistischen Lehre kommt er dann allerdings, was seine Bemerkungen über *Lenin* und *Stalin* betrifft, zu recht eigentümlichen Schlußfolgerungen, die den guten Gesamteindruck des Werkes trüben. be

JOSEPH A. SCHUMPETER  
AUFsätze ZUR SOZIOLOGIE

Herausgegeben von E. Schneider und A. Spiethoff,  
I. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1953,  
232 Seiten, Preis 15,80 DM, Leinen 18,80 DM.

*Erich Schneider* und *Arthur Spiethoff* haben sich dankenswerterweise der Aufgabe unterzogen, die deutschen Aufsätze Schumpeters zu sammeln und erneut der Öffentlichkeit vorzulegen. Der erste Band vereinigte die Beiträge zur ökonomischen Theorie. Der jetzt vorliegende zweite Band bringt vier Arbeiten zur Soziologie, die von 1918 bis 1929 in verschiedenen Zeitschriften erschienen. Die Herausgeber haben diese vier Aufsätze schriftbildgetreu in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt.

Das Thema des ersten Aufsatzes „Die Krise des Steuerstaates“ (1918) hat gerade in unseren Tagen wieder eine erhöhte Aktualität gewonnen. Schumpeter unternimmt den Versuch, von der Analyse der Steuersysteme her Werden, Wesen und Grenzen des modernen Staates verständlich zu machen. „Die Steuer hat den Staat nicht nur mitgeschaffen. Sie hat ihn auch mitgeformt.“ Die Gedanken, die hier formuliert wurden, könnten für die Erhellung der Problematik unserer Gegenwart erneut fruchtbar gemacht werden.

Krieg um des Krieges willen, Eroberung um der Eroberung willen, das macht das Wesen des Imperialismus aus. „Zur Soziologie des Imperialismus“ (1919) hat Schumpeter die Arbeit überschrieben, in der er in einem großen historischen Überblick diese These entwickelt und zu beweisen versucht. Krieg und Eroberung um ihrer selbst willen widersprechen dem Grundanliegen einer kapitalistisch organisierten Welt. Daher muß in ihr der Imperialismus als atavistisches Überbleibsel erscheinen. Zwar finden sich auch in ihr noch immer Interessenkonstellationen, die ein Wiederaufleben der imperialistischen Kräfte ermöglichen und zu Katastrophen führen, aber die weitere Entwicklung wird ihnen mehr und mehr den Boden entziehen. Wir werden uns heute zumindest die Frage stellen müssen, ob Schumpeters Imperialismusbegriff nicht doch zu eng gefaßt war.

Die beiden letzten Aufsätze setzen sich, einmal theoretisch, einmal mehr praktisch, mit der Schichtung der Gesellschaft auseinander: „Die sozialen Klassen im ethnisch homogenen Milieu“ (1927) und „Das soziale Antlitz des Deutschen Reiches“ (1929). Gegenüber dem ersten wird man kritisch feststellen müssen, daß die Grenzen zwischen „Klasse“ und „Stand“ weitgehend verwischt worden sind. Und gegenüber dem zweiten, daß sich die vorausgesagte Immunisierung gegen jeden extremen Kurs bereits 1933 ad absurdum führte.

Dr. H. Kluth

EMIL GUILLEAUME  
ÜBERWINDUNG DER MASSE  
Vom Prinzip der Gleichheit zur  
Lebensgemeinschaft

Westdeutscher Verlag Köln und Opladen, 157 Seiten,  
Preis kart. 9,80 DM.

Der Arbeit von *Emil Guilleaume* ermangelt es sicherlich nicht an Aktualität; doch kann man dieser Zeitgemäßheit nur mit dem größten Mißtrauen begegnen. Die entscheidende These des Buches nämlich besteht darin, daß nach Ansicht des Verfassers die Prinzipien der Gleichheit, die sich in der europäischen Geschichte kundgetan haben, erschöpft sind, und ihr Ende unaufhaltsam eintreten muß. „Die drei großen Prinzipien der Gleichheit haben alle Wandlungen durchlaufen, deren sie fähig sind, und sich in ihrer Totalität vollendet und erschöpft.“ Liberalismus, Sozialismus und Nationalismus, die Gleichheit des Menschen vor dem Recht, vor dem Eigentum und in der Nation müssen in ihren letzten Konsequenzen den Menschen selber in Frage stellen, die totale Demokratie ist erreicht. „So hatte sich die Masse vollendet. Das Ergebnis war die totale Demokratie, in der die Masse nur noch sich selbst kennt und nichts mehr außer sich duldet.“ Nun aber sehnt sich der Mensch nach der Ruhe zurück, das Leben beginnt ihm sinnlos zu werden, er ist „der Einsamkeit müde“ und hält nach „neuen Bindungen Ausschau“. Man muß diesem Buche zuerkennen, daß es einige vorzügliche historische Analysen enthält, wodurch verdunkelt wird, daß die Gesamtanalyse falsch ist. Seine Gefahr besteht gerade darin, einige wichtige Wahrheiten als Folie für reaktionäre Konsequenzen zu verwenden. Ohne Zweifel hat der Verfasser recht, daß unser gesellschaftliches Leben strukturarm geworden ist, daß der reine Rationalismus den Menschen auf sich selbst zurückwirft. Aber wenn man auf Grund solcher Erkenntnisse die ganze europäische Entwicklung seit 1789, ja, seit dem Anschlag der Lutherschen Thesen an die Schloßkirche von Wittenberg als verfehlt ansehen will, dann ist höchste Vorsicht geboten. Ohne diese Entwicklung wäre der Mensch nicht frei geworden zu selbstverantwortlichem Handeln, und aus dieser Selbstverantwortung heraus müssen die Irrwege unserer Geschichte korrigiert werden. Nun ist es sicher, daß viele Menschen dieser Selbstverantwortung wieder ledig werden möchten, weil sie mit ihr nichts Rechtes zu beginnen vermochten, aber es gibt keinen Weg zurück in das Mittelalter, es gibt höchstens einen Weg nach Franco-Spanien.

Nun geht es heute sicher darum, die beiden großen und Völker umfassenden Ideen der rechtlichen und ökonomischen Gleichheit, die politische und die wirtschaftliche Demokratie einer lebendigen und in sich vielfältigen Gesellschaft zuzuordnen; diese Erkenntnis ist von *Owen*, von *Proudhon* oder von *Gustav Lan-*

dauer mit dem Blick auf eine neue Welt auf das konsequenteste vertreten worden. Eine solche Erkenntnis braucht also nicht reaktionärer Natur zu sein. Bedenklich jedoch ist vor allem, wenn der Verfasser den Nationalismus des 19. Jahrhunderts mit ganzer Selbstverständlichkeit diesen beiden Ideen verbindet, so daß sie insgesamt als ein Ganzes erscheinen müssen. Was der Verfasser schließlich unter der Neubildung von „Lebensgemeinschaften“ versteht, wird konkret politisch zwar nicht endgültig deutlich, aber man kann dem Zusammenhang entnehmen, daß hier eine neue ständische Ordnung gefordert wird, der auch die monarchische Spitze nicht fehlen darf. Die horizontale Gesellschaft soll wieder in eine vertikale verwandelt werden; ein jeder soll auf seinen Platz. Das klingt sehr schön, und die Schellingsche Philosophie soll dabei helfen, die Auflösung der letzten 150 Jahre, der Aufklärung und der Reformation — warum nicht noch weiter zurück, zu *Wilhelm von Occam* und *Marsilius von Padua*? — zu überwinden. Ich fürchte, auch der Verfasser will Otto von Habsburg wieder zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation machen. Dr. Heinz-Joachim Heydorn

RAYMOND ARON  
DER PERMANENTE KRIEG

S. Fischer-Verlag Frankfurt/M. 1953, 46! S. Ganzl. 17,50 DM.

Dies ist eines der aufschlußreichsten, dazu glänzend geschriebenen politischen Bücher der letzten Jahre. Sein Verfasser ist Professor für politische Wissenschaften in Paris und zugleich aktiver außenpolitischer Redakteur des (rechten) „Figaro“. Er kennt Deutschland gut. (Im Alfred Kröner Verlag erschien von ihm eine „Deutsche Soziologie der Gegenwart“.) Er kennt auch die Probleme des heutigen Europa genau — und urteilt nüchtern, ungetrübt von aktuellen ideologischen oder nationalen Vorurteilen. Doch, natürlich, von festem Standpunkt. Aron meint, der Krieg habe seit 1914 nicht mehr aufgehört, er scheine langsam zu einer permanenten „Einrichtung“ zu werden. Alle Kriege seither hingen wie Glieder in einer Kette miteinander zusammen. Dummheiten und Zufälle spielten jedoch im Gang der Dinge eine — manchmal weltgeschichtliche — Rolle. Die weltpolitische Betätigung des Bolschewismus sei wesentlich verantwortlich für die Wendung zum „kalten Kriege“. Mit aus diesem Grunde empfiehlt der Autor Aufrüstung auf alle Fälle. Friede bedeute nicht Verzicht auf Gewaltanwendung, sondern Verzicht auf allgemeinen Krieg. Das ist seine Formel des teuflischen „Krieges in Permanenz“, dem irgendein noch unentdeckter friedloser Friede immanent sein müßte. Das sind trübe Aussichten, sofern man Aron recht geben will.

Unmöglich sind hier alle die geistreichen und beziehungsvollen Analysen der verschiedenen Elemente aufzuführen, die den unerwünschten Zustand herbeigeführt haben, der Fehler der Politiker vieler Länder etwa, die nicht an den Frieden zu denken vermochten, solange der Krieg tobte, „wie sie auch nicht imstande waren, den Krieg vorzubereiten, bevor der erste Schuß fiel“. Nur eine politische Empfehlung quasi sei hier umrissen: Aron hält alle politischen europäischen Zusammenschlußideen für unpraktisch, eine gemeinsame Außenpolitik für undenkbar, die einzig mögliche Einigung in kurzer Zeit liege auf dem Gebiete des Militärischen. Ihr Vollzug werde anderes nach sich ziehen.

Das klingt wiederum recht hoffnungslos. Wenn aber die Frage ist, ob Europa aus seiner gegenwärtigen Ohnmacht, Politik zu machen, herauskommen und weiterleben soll, müssen auch solche Erwägungen in Betracht gezogen werden. Wer Arons Buch gelesen hat, wird auch über das Verhältnis von Franzosen zu Deutschen besser Bescheid wissen. E. R.

JACQUES FAUVET  
VON THOREZ BIS DE GAULLE

Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt/Main 1953,  
240 S., Ganzl. 5,80 DM.

Der Mitarbeiter der geachteten französischen Zeitung „Le Monde“, *Jacques Fauvet*, berichtet über die bestimmenden Mächte der Politik in Frankreich, über Politik und Parteien also. Wer versteht denn bei uns schon die zahlreichen Krisen in Frankreich, begreift die überraschend dauerhafte Stärke der Kommunisten, das Auf und Ab bei den Gaullisten, weiß auch nur, was sich hinter den Namen der Parteien und ihrer Führer an Tradition, Organisation und Temperament verbirgt? Dabei wäre ein Verständnis für die so wetterwendisch scheinende, ganz offenbar gleichgewichtlose französische Politik besonders wichtig. Fauvet setzt nun gründlich ins Bild, keineswegs aber im Leidfadestil. Er gibt in jedem Fall zunächst eine temperamentvolle Gesamtanalyse der Partei, um dann eine systematische Darstellung über Organisation, Mitgliederbestand, soziologische und ideologische Grundlagen und geographische Verbreitung folgen zu lassen, die Vergleiche ermöglicht. Man erhält wirklich einen Überblick über die treibenden Kräfte der französischen Politik, vielleicht bekommt man sogar eine Ahnung, warum in diesem oder jenem Fall Parteien und Wähler so oder so reagieren. Doch spielen Persönliches und Zufälliges auch eine gewisse Rolle. Man muß in die Politik eine Begabung dafür mitbringen, wenn man in ihren von irrationalen Strömungen bewegten Wassern manövrieren will.

E. R.

Alle hier besprochenen Bücher liefert Ihnen die Buchhandlung des Bund-Verlages in Köln-Deutz